



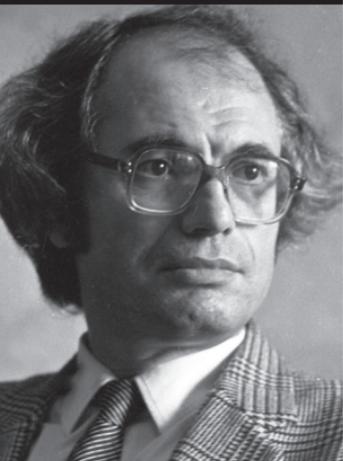
GAYANE CHEBOTARIAN
© Armenpress



GEGHUNI CHITCHIAN
© Armenpress



HARUTIUN DELLALIAN
© Karo Janikyan



TIGRAN MANSURIAN
© Family Archive



EDVARD MIRZOIAN
© Armenpress



LAZAR SARIAN
© Karamian Studio

**GRAND
PIANO**

includes WORLD PREMIERE RECORDINGS



AN ARMENIAN PALETTE

PIANO WORKS BY
CHEBOTARIAN • CHITCHIAN • DELLALIAN
MANSURIAN • MIRZOIAN • SARIAN

HAYK MELIKYAN

AN ARMENIAN PALETTE

PIANO WORKS BY
CHEBOTARIAN • CHITCHIAN • DELLALIAN
MANSURIAN • MIRZOIAN • SARIAN

HAYK MELIKYAN, *piano*

Catalogue Number: GP845

Recording Dates: 18–19 April 2020

Recording Venue: Komitas Museum-Institute, Yerevan, Armenia

Producer: Alexander Plato Hakobyan

Engineer and Editor: Sergey Gasparyan

Piano: Shigeru Kawai Concert Grand

Piano Technician: Villi Martikyan

Booklet Notes: Hayk Melikyan

German Translation: Cris Posslac

Publishers: Haypethrat, 1949, Yerevan (1–6), Komitas, 2009, Yerevan (7), Haypethrat, 1955, Yerevan (8),

Editions BIM, 2002, Vuarmarens (9), Hamaskain (Sevaslian), 1995, Thessaloniki (10–12),

Literature and Art Museum Publishing, 2004, Yerevan (13–19), unpublished (20), Lusakn, 2017, Yerevan

(21–22), Sovetakan Grogh (Soviet Writer), 1976, Yerevan (23–25)

Artist Photograph: Ani Darbinyan

Cover Art: *'The Symphony of the Stones' of Garni Gorge - Basalt rock formations in Armenia*
by Turfantastik

HAYK MELIKYAN



© Ani Darbinyan

Praised by *Fanfare* magazine, Hayk Melikyan is recognised internationally by classical music audiences and critics alike as one of Armenia's most versatile and imaginative musicians and among today's most engaging virtuoso pianists. He studied at the Komitas State Conservatory of Yerevan and leads an active concert life, playing throughout Europe, Asia and the Americas. Melikyan is a laureate of numerous international piano competitions, including the Orléans Concours International and the IBLA Grand Prize. In 2012 he was awarded a Gold Medal by the Moscow Composers Union for his contribution to, and promotion of, contemporary music. In 2013, he received the title of Honoured Artist of the Republic of Armenia. Melikyan's solo album *Arutiunian: Complete Piano Works* (GP718) received The Best Classical Album prize at the annual 2018 Swallow Music Awards in Armenia. Melikyan has given premières of numerous works by contemporary composers and a number of pieces have been specially written for him. In 2009 he devised a concert series, 1900+, dedicated to 20th-century and contemporary piano music. Hayk Melikyan has worked with renowned composers such as György Kurtág, Tigran Mansurian and Krzysztof Penderecki. In 2018, he was invited to give the Armenian première of Arvo Pärt's *Lamentate* with the Armenian National Philharmonic Orchestra, and in 2019 the Aurora Prize organisation invited him to perform with the Mariinsky Orchestra under the baton of Valery Gergiev. Melikyan is also a composer, and has written numerous piano solo, chamber, instrumental, vocal and symphonic works.

www.haykmelikyan.com

die traditionelle Musik und das prosodische Reimsystem Armeniens kennzeichnen, andererseits aber auch ein musikalisches Charakteristikum des 20. Jahrhunderts sind.

Die *Drei Stücke* zeichnen ein komplexes »Seelengemälde«. Der erste Satz spricht von einem Selbstbewusstsein, das sich freilich nicht als friedlicher Prozess, sondern als eine durch pointillistische Techniken ausgedrückte Suche darstellt: Der Komponist durchwandert eine chaotische Klangwelt und bemüht sich, einen Weg zur Tonalität zu finden. An zweiter Stelle steht ein innerer Dialog: Der Komponist stellt sich Fragen und sucht Antworten. Es dominieren Zeitlichkeit, Stagnation und Veränderungen – die Schlüsselemente des Buddhismus. Die klassischen Ausdrucksmittel erweitert der Pianist, indem er durch Schläge auf das Instrument ungewöhnliche Klänge erzeugt. Das dritte Stück zeichnet sich durch eine starke Konzentration aus, die sich in ruhelose, expressive Phrasen verwandelt, ohne dass der Charakter einer innerlich friedlichen Meditation verloren ginge. Die Musik ist von einer gewissen Traurigkeit durchzogen, die die armenische Monodie kennzeichnet. Wieder sucht Mansurjan am Ende nach einer tonalen Rundung, die sich im letzten Augenblick in dem zu erwartenden h-moll manifestiert.

Hayk Melikyan
Deutsche Fassung: Cris Posslac

GAYANE CHEBOTARIAN (1918–1998)

6 PRELUDES (1948) *

1	No. 1. Andante	16:13
2	No. 2. Allegro grazioso	03:33
3	No. 3. Adagio con duolo	02:02
4	No. 4. Allegro grazioso	02:24
5	No. 5. Andante pastorale	01:44
6	No. 6. Allegro	04:04
		02:16

LAZAR SARIAN (1920–1998)

THEME AND VARIATIONS (1947) *

7		07:32
8	DANCE (1955) *	03:03

9	GRANDFATHER'S WATCH (1972) *	01:03
----------	-------------------------------------	--------------

3 POSTLUDES (1990)

10	No. 1. Maestoso	06:13
11	No. 2. Andantino recitando	01:50
12	No. 3. Tempo marciale	02:30
		01:53

*

WORLD PREMIÈRE RECORDING

13	EDVARD MIRZOIAN (1921–2012) POEM (1971)	05:58
	ALBUM FOR MY GRANDDAUGHTER (1984)	13:19
14	I. Morning	01:31
15	II. Mariam	02:02
16	III. Meditation	03:26
17	IV. Play	00:56
18	V. Sad Waltz	03:56
19	VI. Toccata	01:22
20	EGGHUNI CHITCHIAN (b. 1929) EPITAPH (2018) *	08:21
	HARUTIUN DELLALIAN (1937–1990) PIANO SONATA 'DEDICATION TO KOMITAS' (1982) *	13:29
21	I. Largo e rubato [Voice: Hayk Melikyan]	09:14
22	II. Allegro	04:15
	TIGRAN MANSURIAN (b. 1939) 3 PIECES (1971)	11:01
23	No. 1. —	04:54
24	No. 2. —	03:04
25	No. 3. Largo	02:58

*

WORLD PREMIÈRE RECORDING

TOTAL TIME: 86:37

des bereits erwähnten Liedes *Antuni*. Zum Schluss hört man die Schreie des spirituellen Wanderers, der den Verlust seiner Heimat beklagt und mit Falsettstimme das populäre Wiegenlied »Naroy, Naroy, Naroy djan« (»Naroy, Naroy, mein lieber Naroy«) singt.

Tigran Mansurjan wurde am 27. Januar 1939 in Beirut geboren. 1947 kam er mit seiner Familie vom Libanon nach Armenien. Er studierte zunächst bei Eduard Bagdasarjan an der Staatlichen Musikschule *Romanos Melikjan* und graduierte 1965 bei Lazar Sarjan am Staatlichen Konservatorium von Eriwan, wo er von 1967 bis 1986 moderne Musiktheorie lehrte. Von 1992 bis 1995 war er Rektor des Instituts. Er ist eine nationale und internationale Berühmtheit: Sein Album *Monodia* wurde 2005 für einen *Grammy* als »Beste Solodarbietung (mit Orchester)« und »Beste klassische Gegenwartskomposition« nominiert.

Zwischen den Sechzigern und den frühen Achtzigern repräsentierte der sehr produktive Mansurjan neben Edison Denisow, Sofia Gubaidulina, Alfred Schnittke, Konstantin Silvestrov, Arvo Pärt und anderen die nicht-konformistische Linie der sowjetischen Musik. Viele armenische Komponisten des 20. Jahrhunderts erkannten in seiner »stillen« Musik eine frische, innovative Richtung, die sich von Aram Chatschaturjans Einfluss und seinem »über-emotionalen, extrovertierten« Stil entfernte. In jungen Jahren versuchte sich Mansurjan an den damals sehr populären Methoden der Zwölftontechnik und des Pointillismus. Diese Techniken werden in seiner Klaviersonate und den *Drei Stücken* sowie dem Streichquartett *Interior* besonders deutlich. Nach 1980 schlug er einen traditionelleren Weg ein, auf dem er zu einer stärkeren Betonung nationaler Elemente und nostalgischer Stimmungen kam.

Die *Drei Stücke* nehmen in Mansurjans pianistischem Schaffen einen besonderen Platz ein. Angesichts der damaligen Sowjetpropaganda gegen die westliche Kultur war es ein gewagtes, kühnes Unterfangen, solch avantgardistische Musik zu schreiben. Der Zyklus ist dem Pianistin Aleksej Lubimoff gewidmet, der 1971 die Uraufführung spielte und die *Drei Stücke* für Melodiya aufnahm. Man sollte bemerken, dass in diesen Stücken – wie in allen Werken Mansurjans – das zeitliche Arrangement als Mittel des künstlerischen Ausdrucks dient. Die Rhythmen entstehen aus metrisch-rhythmischen Mustern, die einerseits

Konservatorium von Eriwan in der Klasse von Grigor Yeghiazarian. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Titel, war Gründungsmitglied des armenischen Frauenrates (1981–2010), gehört seit 1955 dem armenischen Komponistenverband an und ist eine bekannte Lehrerin. Sie schrieb neun Zyklen zu Texten armenischer Dichter und hat zudem viele Romanzen und Lieder verfasst.

Ihren *Epitaph* schrieb die Komponistin 2018 im Gedächtnis an ihre Brüder. Der Stil dieses Stückes unterscheidet sich von ihren anderen Werken durch die Verwendung von Clustern, die eine stilistische Parallele zur Musik der russischen Avantgardistin Galina Ustvolskaja, insbesondere zu ihren Klaviersonaten Nr. 5 und 6, darstellen. In dem *Epitaph* spiegeln sich, so erläuterte die Künstlerin, die verschiedenen Stadien ihres Lebens. Die starken Akkorde, die das Stück umrahmen, reflektieren die heutige Einsamkeit. Der nächste Teil bezeichnet mit seiner strahlenden und lyrischen C-dur-Melodie die *Jugend (Amoroso)*, der die *Kindheit (Allegro)* folgt, die sich unversehens wieder in die *Gegenwart (Largo)* verwandelt und auf einem fragenden Ces endet.

Harutjun Dellaljan wurde am 8. August 1937 in Athen geboren und kam als Zehnjähriger mit seiner Familie nach Armenien. 1972 legte er an der Staatlichen Musikschule *Romanos Melikjan* bei Edvard Mirzojan seine Prüfungen ab, und 1977 graduierte er am Konservatorium von Eriwan bei Eduard Bagdasarjan. Er wurde für sein *Topophono-Konzert* für Klavier, Horn und Kammerorchester (1985) ausgezeichnet, das vom Boston Symphony Orchestra 1986 unter Aram Gharabekjan in der Bostoner Jordan Hall aufgeführt wurde. Das Konzert gewann den *Goldenen Lorbeer* der kalifornischen Film- und Fernsehpreise sowie ein »Superstar«-Diplom. Dellaljan starb am 23. April 1990 in Eriwan.

Die *Klaviersonate* »Hommage an Komitas« (1982) ist Dellaljans einziges Soloklavierwerk. Schon in den ersten Takten offenbart sich die starke Persönlichkeit des Komponisten, dessen Musik hier Vergleiche mit John Cage, Georg Crumb, Edgar Varèse und Krzysztof Penderecki erlaubt. Für Dellaljan waren Suche und Experiment unverzichtbar, wenn es darum ging, das Klangspektrum und die Timbres der klassischen Instrumente zu erweitern. In der *Sonate* finden sich Hinweise auf die Volksmusik Armeniens, auf die Glocken seiner Klöster und seine Landschaft. Der dramatische Faden des Werkes besteht in Fragmenten

AN ARMENIAN PALETTE PIANO WORKS BY CHEBOTARIAN • CHITCHIAN DELLALIAN • MANSURIAN • MIRZOIAN • SARIAN

Together with other Armenian composers, we will force the whole of Europe and the whole world to listen to our music. And people, having heard it, will surely say:
‘Tell us about these people and show us the country where such art is born’.
– Aram Khachaturian

After the atrocities of the Armenian Genocide during 1914–23, Armenian musicians united around the Yerevan State Conservatory and created the defining musical picture of 20th-century Armenia. This album is a palette that comprehensively displays Armenian 20th-century compositional tendencies: the national traits, the characteristics of the Soviet music school, and the techniques of avant-garde and experimental music.

Gayane Chebotarian was born on 8 November 1918 in Rostov-on-Don, Russia, and received her primary musical education at the Rostov Music College. In 1943 she graduated from the composition and piano departments of the Leningrad Conservatory. She became a well-known Armenian pedagogue, teaching at the Yerevan State Conservatory from 1947. In 1956 she was awarded the Medal of Excellence in Labour. She was also awarded the title of Honoured Art Worker of Armenia in 1965. Music for solo piano occupies an important niche in Chebotarian’s oeuvre. She died on 16 January 1998 in Moscow.

The *Six Preludes* were written in 1948. The series includes both lyrical and virtuoso preludes. The long lyrical melody in *Prelude No. 1. Andante*, is constructed polyphonically, a typical trait of Chebotarian, giving the piece an improvisational character. *No. 2. Allegro grazioso* has a tripartite structure with clear, concise composition and a narrative melody. *No. 3. Adagio con duolo* is distinguished by melodic simplicity, while at the same time projecting an image with a deeply philosophical and tragic character. *No. 4. Allegro grazioso* is fleeting, with a subtle, ethereal dance-like character, very light and airy, in

6/8 rhythm. The vivid lyricism of *No. 5. Andante pastorale* often resembles a Chopin *Nocturne*, with polyphonic writing that makes the piece more layered. The middle part, *piu mosso*, takes us to another dimension, full of colourful Armenian dance elements that harmonically dissolve into lyricism. The series ends with *No. 6. Allegro*, which presents a virtuoso display imitating the Caucasian Lezginka dance.

Lazar Sarian was born on 30 September 1920 in New Nakhichevan (now near Rostov-on-Don, Russia). He received his primary musical education in a group of gifted children within the Yerevan State Conservatory that included Arno Babadjanian, Alexander Arutiunian and Edvard Mirzoian with whom he would later form the Armenian Mighty Handful. During 1934–38 he studied composition at the Yerevan State Conservatory with Vardges Talian and Sergey Barkhudarian, and in 1939 at the Gnessin State Musical College in Moscow with Vissarion Shebalin. He went on to study at the Moscow State Conservatory, at first with Dmitry Shostakovich (who lavished great praise on his student), but graduated from the class of Dmitry Kabalevsky, since Shostakovich, who was denounced as a formalist in 1948, was deprived of the right to teach. Sarian received several State awards and was a well-known pedagogue, with many composers, including Tigran Mansurian, Stepan Lusikian and Vartan Adjemian, numbered among his students. He died on 27 May 1998 in Yerevan.

Sarian wrote *Theme and Variations* while studying at the Moscow Conservatory in the class of Dmitry Kabalevsky, whose direct influence can be heard in his work. The laconic structure of the theme, typical of Soviet composers at the time, is spiced with nuances of Armenian modes. The five successive short variations are rich in lyricism, and here, the early formation of the composer's polyphonic thinking starts to become evident. The cycle ends with virtuoso fireworks in A flat major.

In Armenia, dances reflect the mentality and daily life of the Armenian people in different parts of the country. It forms an essential element of Armenian composition – the *Dances* of Komitas being a prime example. Sarian's *Dance* contains three layers, which are reminiscent of the canvases of his father, the great Armenian painter Martiros

Mirzoian schrieb viele ausgezeichnete Werke und Filmmusiken und wurde von vielen weltbekannten Musikern aufgeführt. Er starb am 10. Oktober 2012 in Eriwan.

In Mirzojans Œuvre verbindet sich die armenische Volksmusik mit modernen Kompositionsmethoden, wie deutlich in dem 1971 entstandenen *Poem* und dem *Album für meine Enkelin* von 1984 zu hören ist.

Das *Poem* schrieb Mirzoian für seine Tochter Zaruhi, die das Werk auch aus der Taufe hob. Geschickt sind darin die dodekaphonischen, seriellen und sonoristischen Elemente des 20. Jahrhunderts verwendet. Das lyrisch-dramatische, narrative Stück gliedert sich in drei Abschnitte: *Epico maestoso* – *Tranquillo* – *Tempo I*.

Das *Album für meine Enkelin* entstand 1984 im Auftrag des französischen Verlages Alphonse Leduc. Die Muse des Komponisten war die damals dreieinhalbjährige Enkelin Marjam. Am Anfang des Zyklus steht der *Morgen*, in dem man etwas von den rhythmisch-intonatorischen Phrasen spürt, die die geistliche Musik des armenischen Mittelalters charakterisieren. Abschließend zitiert Mirzoian etwas aus dem Lied *Antuni* von Komitas. *Marjam* lässt eine polymetrische Struktur erkennen; sie reflektiert die rhythmische Vielfalt der armenischen Nationaltänze, während die Intonation des Themas von den traditionsreichen Modi Armeniens geprägt ist. Die *Meditation* beginnt in einem Zustand der Ruhelosigkeit; nach einer allmählichen Entspannung findet der Geist schließlich seinen Frieden. Bemerkenswert ist, dass Mirzoian hier die menschliche Stimme und die für die armenische Volksmusik typischen Rhythmen nachahmt, zugleich aber auch einige jazzige Töne anschlägt. Das *Spiel* ist von ebenso humorvoller wie feurig-energischer Art – als habe der Komponist damit auf das starrköpfige, mutwillige Wesen seiner Enkelin anspielen wollen. Der kantable *Traurige Walzer* spricht von dramatischen Emotionen und verbreitet ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit. Das Album schließt mit einer *Toccatina*, deren variable Metren eine virtuose Klaviertechnik verlangen.

Geghuni Tschittschijan wurde am 30. August 1929 im armenischen Gjumri, dem damaligen Leninakan, geboren. 1953 graduierte sie als Komponistin am Staatlichen

großen armenischen Malers Martiros Sarjan, erinnern. Das Stück beginnt mit einer luftigen, erwartungsvollen Melodie. Dann hören wir den Klang armenischer Zupfinstrumente, die Sarjan sehr schön in seinem vollen Klaviersatz zum Ausdruck bringt. Diese Episode löst sich in einen harmonischen Dialog auf, wird zu einem Bilde des armenischen Hochlandes und verliert sich in der Unendlichkeit.

Großvaters Uhr (1972) handelt vom Chronometer des Schriftstellers Ghazaros (Lazarus) Aghajan. Seinem Enkel zufolge hatte diese alte Uhr einige Mucken, die ihn sehr faszinierten und amüsierten: Mal tickte sie schnell, mal langsam – dann blieb sie stehen. Viele Pianisten lieben das Stück, das oft als Zugabe gespielt wird.

Die *Drei Postludien* entstanden 1990 auf Verlangen von Lusik Sarjan, der Tochter des Komponisten, die die Stücke auch uraufgeführt hat. Armenien befand sich damals in einer kritischen Lage: Ein verheerendes Erdbeben hatte die Stadt Spitak 1988 verwüstet; man lag im Krieg mit Aserbaidschan; und der fortwährende Unabhängigkeitskampf war noch nicht entschieden. All das brachte den Komponisten zu philosophischen Erkenntnissen, die sich in den drei ursprünglich geplanten Satztiteln *Auferstehung des Geistes*, *Weisheit des Seins* und *Glaube & Zukunft* niederschlugen (auf die Sarjan dann allerdings verzichtete). Die festliche Stimmung und die Farben des *Maestoso* (I) symbolisieren die »Ewigkeit«. Im *Andantino recitando* (II) regiert die Zartheit eines debussystischen Impressionismus; vielfältige *pianissimi* erzeugen ein ätherisches Bild. Das *Tempo marciale* (III) mit seinen akzentuierten, toccatenhaften Tönen ist vom Geiste des armenischen Kriegstanzes durchdrungen: Hier zeigt sich der unbeugbare Wille des armenischen Volkes.

Edvard Mirzojan wurde am 12. Mai 1921 im georgischen Gori geboren. 1941 legte er am Staatlichen Konservatorium von Eriwan in der Klasse von Vardges Taljan seine Prüfungen ab. Von 1946 bis 1948 verfeinerte er sein berufliches Können am Musikstudio des Armenischen Hauses der Kultur in Moskau. Mirzojan erhielt zahlreiche Preise und gehörte zu dem »Mächtigen Häuflein« Armeniens. Von 1951 bis 1991 war er Vorsitzender des armenischen Komponistenverbandes. Unter den Schülern des bekannten Lehrers finden sich Avet Terterjan, Konstantin Orbeljan, Jivan Ter-Tadevosjan und Robert Amirkhanjan.

Sarian. *Dance* begins with an airy melody, full of anticipation. Next, we encounter the sound of Armenian plucked string instruments, beautifully expressed with a rich piano texture. This episode resolves in a harmonic dialogue, transforming into a picture of the Armenian Plateau, fading into infinity.

Grandfather's Watch (1972) is about a watch owned by his grandfather the writer Ghazaros (Lazarus) Aghaian. According to Sarian, the watch was very old and barely running. He was attracted and amused by the watch's often confusing ticking: now fast, then slow. In the end, the watch stopped. This piece is a favourite of many pianists, and is often performed as an encore.

The *Three Postludes* (1990) were written at the request of the composer's daughter, the pianist Lusik Sarian, who gave the first performance. It was a critical time for Armenia: the devastating Spitak earthquake of 1988, war with Azerbaijan, and the ongoing struggle for independence. These circumstances led the composer to some philosophical insights, which initially prompted him to give names to the *Postludes* – *Resurrection of the Spirit*, *Wisdom of Existence*, *Faith and Future* – but he later deviated from the idea. The first postlude, *Maestoso*, symbolises 'eternity' with a festive mood and colours. The second postlude, *Andantino recitando*, is dominated by the subtlety of Debussian impressionism, with a diverse use of pianissimos, creating an ethereal image. The third postlude, *Tempo marciale*, is imbued with the spirit of the Armenian warriors' dance with its accentuated sounds typical of a toccata. It is an expression of the unbreakable will of the Armenian people.

Edvard Mirzoian was born on 12 May 1921 in Gori, Georgia. In 1941, he graduated from the Yerevan State Conservatory in the class of Vardges Talian. During 1946–48 he refined his professional skills at the Music Studio of the Armenian House of Culture in Moscow. Mirzoian is a laureate of several awards, and a representative of the Armenian Mighty Handful. He was President of the Union of Composers of Armenia from 1951 to 1991. Mirzoian was a renowned pedagogue who taught many students including Avet Terterian, Konstantin Orbelian, Jivan Ter-Tadevosian and Robert Amirkhanian, among

others. He composed many outstanding works and film scores, and his music received performances by many world-renowned musicians. He died on 10 October 2012 in Yerevan.

Mirzozian's creative legacy is based on the synthesis of Armenian folk music and modern music techniques, which are vividly expressed in his solo piano compositions *Poem* (1971, written for his daughter Zaruhi who also gave the first performance) and *Album for my Granddaughter* (1984).

In *Poem*, the composer skilfully uses stylistic features of 20th-century music: serial, dodecaphonic and sonoristic techniques. It is a lyrical-dramatic, narrative piece with a free form, in three sections: *Epico maestoso – Tranquillo – Tempo I*.

Album for my Granddaughter was commissioned in 1984 by the French publishing house, Alphonse Leduc. The composer's muse was his three-and-a-half-year-old granddaughter, Mariam. The series begins with *Morning*, where one can feel the rhythmic-intonational phrases typical of medieval Armenian spiritual music. Mirzozian also quotes from Komitas' song *Antuni* at the end. A polymetrical structure is used in *Mariam*, reflecting the rhythmic diversity typical of Armenian national dances, and the national musical scales/intonation of the theme. *Meditation* reflects a meditative state that begins with restlessness, but slowly achieves relaxation and peace of mind. It is noteworthy that the piece imitates the human voice along with rhythms typical of Armenian national melodies, and also includes some jazz elements. *Play* displays a humorous, energetic and fiery character, as if imitating the granddaughter's stubborn and mischievous nature. The lyrical *Sad Waltz* vividly expresses drama and emotion with feelings of hopelessness. The series concludes with *Toccatina* – the variable metres require a virtuosic piano technique.

Geghuni Chitchian was born on 30 August 1929 in Leninakan (currently Gyumri), Armenia. In 1953, she graduated from the composition department of the Yerevan State Conservatory (the class of Grigor Yeghiazarian) and received numerous awards and titles. She is a founding member of the Women's Council of Armenia (1981–2010) and a member

tanzhafter Satz, der sich in einem sehr leichten und luftigen Sechachteltakt bewegt. Die lebhaft Lyrik des folgenden *Andante pastorale* lässt vielfach an ein Nocturne von Frédéric Chopin denken; die polyphone Schreibweise lässt mannigfache Schichten entstehen. Der bewegtere Mittelteil führt uns in ganz andere, von der Farbigkeit des armenischen Tanzes erfüllte Regionen, die sich ganz harmonisch in Gesang auflösen. Der Zyklus endet mit einem *Allegro*, dessen virtuose Anlage die kaukasische *Lesginka* imitiert.

Lazar Sarjan wurde am 30. September 1920 in Neu-Nachitschewan bei Rostoff am Don geboren. Er besuchte zunächst das Konservatorium von Eriwan, wo er mit anderen begabten Kindern unterrichtet wurde. Zu diesen gehörten unter anderem auch Arno Babadschanjan, Alexander Arutjunjan und Edvard Mirzozian, aus denen später das »Mächtige Häuflein« Armeniens wurde. Von 1934 bis 1938 studierte Sarjan Komposition bei Vardges Taljan und Sergej Barkhudarjan in Eriwan; 1939 wechselte er zur Moskauer Musikakademie *Gnessin*, wo ihn Wissarion Schebalin unterrichtete. Weitere Studien betrieb er am Moskauer Konservatorium. Hier war Dimitrij Schostakowitsch sein erster Lehrer, der ihn sehr lobte; als dieser jedoch 1948 des Formalismus bezichtigt und vorübergehend seines Lehramtes enthoben worden war, schloss Sarjan seine Ausbildung in der Klasse von Dmitrij Kabalewskij ab. Er erhielt etliche Staatspreise und war ein bekannter Pädagoge, der unter anderem Tigran Mansurjan, Stepan Lusikjan und Vartan Adjemjan zu seinen Schülern zählte. Er starb am 27. Mai 1998 in Eriwan.

Thema und Variationen schrieb Lazar Sarjan während seiner Studienzeit bei Dimitrij Kabalewskij, dessen direkter Einfluss sich hier bemerkbar macht. Typisch für die damaligen Sowjetkomponisten ist die lakonische Struktur des Themas, das freilich von Nuancen der armenischen Modi gewürzt ist. Die fünf kurzen Variationen sind reich an lyrischen Elementen und verraten bereits die polyphonische Denkungsart des Komponisten. Das Werk endet mit einem virtuoson Feuerwerk in As-dur.

Im Tanz spiegeln sich die regional unterschiedliche Mentalität und das Alltagsleben des armenischen Volkes. Und so ist der Tanz auch ein wesentlicher Bestandteil des armenischen Komponierens – man denke nur an die herausragenden Beispiele, die Komitas geschaffen hat. Lazar Sarjans *Tanz* besteht aus drei Schichten, die an die Bilder seines Vaters, des

ARMENISCHE PALETTE

KLAVIERWERKE VON TSCHEBOTARJAN • TSCHITTSCHIJAN
DELLALJAN • MANSURJAN • MIRZOJAN • SARJAN

Wir armenischen Komponisten werden ganz Europa und die ganze Welt zwingen, unsere Musik anzuhören. Und wer sie gehört hat, wird sicherlich sagen: »Erzählt uns von diesen Menschen und zeigt uns das Land, in dem eine solche Kunst geboren wurde.« – Aram Chatschaturjan

Nach den Greuelthaten an dem armenischen Volk (1914–1923) scharten sich die Musiker des Landes um das Staatliche Konservatorium von Eriwan, um ein aktuelles Bild ihrer Kunst zu schaffen. Das gegenwärtige Album enthält ein umfassendes Spektrum der kompositorischen Tendenzen, die im Armenien des 20. Jahrhunderts vorwalteten: die nationalen Eigenarten, die Elemente der Sowjetschule, die Techniken der Avantgarde und die experimentelle Musik.

Gajaneh Tschebotarjan wurde am 8. November 1918 in Rostoff am Don geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung am dortigen Konservatorium. Mit fünfundzwanzig Jahren legte sie am Leningrader Konservatorium ihre Prüfungen als Komponistin und Pianistin ab. Seit 1947 unterrichtete sie am Konservatorium von Eriwan. 1956 wurde der bekannten Lehrerin die »Medaille für hervorragende Arbeit« verliehen; 1965 folgte die Auszeichnung als »Verdiente Künstlerin der Armenischen SSR«. Die Klaviermusik bildet in ihrem Schaffen ein wichtiges Segment. Gajaneh Tschebotarjan starb am 16. Januar 1998 in Moskau.

Die teils lyrischen, teils virtuosen *Sechs Preludes* datieren aus dem Jahre 1948. Die lange, kantable Melodie des ersten Stückes (*Andante*) wird – ein typisches Merkmal der Komponistin – polyphon geführt und verleiht dem Satz einen improvisatorischen Charakter. Es folgt ein dreiteiliges, klar und knapp gehaltenes *Allegro grazioso* mit einer narrativen Melodie. Das dritte Prelude, *Adagio con duolo*, zeichnet sich durch eine melodische Schlichtheit aus, die indes ein zutiefst gelassenes und dabei tragisches Bild entwirft. Als viertes schließt sich ein weiteres *Allegro grazioso* an – ein flinker, ätherisch-

of the Composers' Union of Armenia (since 1955), and is also a well-known pedagogue. Chitchian is the author of nine vocal cycles on the lyrics of Armenian poets. She has also composed many romances and songs.

Epitaph was composed in 2018 in memory of Chitchian's brothers. The style of this piece is different to that of her other works because of the use of tone clusters. In this regard, stylistic parallels can be drawn with the Russian avant-garde composer Galina Ustvolskaya, especially her *Fifth* and *Sixth Piano Sonatas*. According to Chitchian, *Epitaph* reflects the stages of her life. The strong chords at the beginning and the end are reflections of her lonely life today. The next part is youth (*Amoroso*) with a bright and lyrical C major melody, followed by childhood (*Allegro*) which suddenly transforms again into the present (*Largo*) and ends on a questioning C flat.

Harutiun Dellalian was born on 8 August 1937 in Athens, Greece. In 1947 he moved to Armenia with his family. In 1972 he graduated from the Romanos Melikian State Music College (class of Edvard Mirzoian), and in 1977 from the Yerevan State Conservatory (class of Eduard Bagdasarian). He received recognition for his *Topophono* concerto for piano, French horn, and chamber orchestra (1985), which was performed at the Jordan Hall in Boston in 1986 by the Boston Symphony Orchestra, conducted by Aram Gharabekian. The Concerto won the Golden Laurels at the California Film and Television Awards and a 'Superstar' Diploma. He died on 23 April 1990 in Yerevan.

Piano Sonata 'Dedication to Komitas' (1982) is Dellalian's only work for solo piano. From the sonata's opening bars, the vehemence of the composer's strong personality is apparent. Parallels can be drawn between him and composers such as Cage, Crumb, Varèse and Penderecki. Dellalian always felt the need to seek, to experiment, to find and produce a richer sonority for classical instruments and enhance their timbre in order to explore further possibilities. This sonata is suggestive of the folk music of his country, the bells of the Armenian monasteries, and the Armenian landscape. The dramatic nature of the sonata is guided by parts of Komitas' *Antuni*. The work concludes with the cries of the spirit wanderer who laments the loss of his motherland, imitating a folk lullaby with

the words: 'Naroy, Naroy, Naroy jan...' ('Dear Naroy, Naroy, Naroy') sung by the pianist in falsetto.

Tigran Mansurian was born on 27 January 1939, in Beirut, Lebanon. In 1947 he moved to Armenia with his family. He studied first at the Romanos Melikian State Music College (class of Eduard Bagdasarian), and in 1965 graduated from the Yerevan State Conservatory (class of Lazar Sarian). He taught modern music theory at the Conservatory from 1967 to 1986. He was the Rector of the Conservatory from 1992 to 1995. He is much lauded in his homeland and around the world, and his *Monodia* album was nominated for the 2005 GRAMMY Award for Best Instrumental Soloist(s) Performance (with Orchestra) and Best Classical Contemporary Composition.

During Mansurian's prolific creative output from the 1960s to the early 1980s, he was considered a representative of the non-conformist direction in Soviet music, along with Denisov, Gubaidulina, Schnittke, Silvestrov, Pärt, and many others. For many Armenian composers of the 20th century, Mansurian's 'silent' music was a fresh and innovative direction that strayed from the influence of Khachaturian's 'supra-emotional and extrovert manner'. In his youth, Mansurian tried his hand at twelve-tone technique and pointillism, which were popular at the time. These techniques are especially vivid in his *Piano Sonata* and the *Three Pieces* as well as the *Interior* string quartet. After 1980, his writing style changed to become more traditional, with a tendency to emphasise Armenian national elements and a nostalgic mood.

Three Pieces occupies a special place in Mansurian's legacy of piano music. It was a bold and courageous step to compose such an avant-garde piece, taking into account the propaganda against Western culture in the Soviet Union at the time. This cycle is dedicated to the pianist Alexei Lubimov, who gave the first performance and recorded it for Melodiya in 1971. It should be noted that in these *Pieces*, as well as in Mansurian's works in general, chronometric arrangement is used as a tool for artistic expression. The composer's rhythms emerge from the metro-rhythmic patterns typical of traditional Armenian music, the Armenian prosodic rhyme system, and the free rhythmic formulas

typical of 20th-century music.

The *Three Pieces* create a complex psychological picture: *No. 1* creates the impression of self-awareness. This is not a peaceful process, but a search expressed in pointillistic technique: the composer wandering in chaotic sonority, trying to find a way into tonality. *No. 2* is an inner dialogue: the composer asking questions of himself and seeking answers. Temporality, stagnation and change – the key elements of Buddhism – prevail. The classical means of piano expression is also enriched with the sound of the pianist hitting the piano. *No. 3* is characterised by a marked concentration, which turns into restless expressive phrases without violating the inner meditative peace. There is a certain sad mood characteristic of Armenian monodic music in this piece. Once again, trying to find rounds of tonality, Mansurian achieves the expected B minor in the final moment.

Hayk Melikyan